



Der fehlende Preisvergleich mit dem Ausland macht Medikamente teurer
Foto: Gaëtan Bally/Key

Medikamente: 311 Millionen teurer

Wie bekommt man die Gesundheitskosten in den Griff? Die Bevölkerung ist ratlos

Pascal Tischhauser

Bern Zahlen des Kassenverbands Santésuisse zeigen, um wie viel die Medikamentenpreise die Gesundheitskosten in die Höhe getrieben haben: Die Ausgaben für Medikamente sind innerhalb eines Jahres um 311 Millionen Franken gestiegen.

Für diesen Anstieg um 4,5 Prozent lassen sich zwei Gründe finden. Einerseits hat der Bundesrat am 6. Januar 2015 beschlossen, dass neue und teure Hepatitis-C-Medikamente wie Harvoni, Sovaldi und Viekirax durch die Grundversicherung bezahlt werden müssen, was mehr als die Hälfte des Kostenwachstums ausmacht. Andererseits wirkt sich laut Santésuisse-Direktorin Verena Nold hier direkt der Wegfall des Ausland-

medikamentenpreisvergleichs aus. Dank diesem hatten in mehreren Jahren zuvor die Arzneimittelkosten um 100 Millionen gesenkt werden können. Gesundheitsminister Alain Berset hatte den Preisvergleich aufgrund eines Gerichtsurteils aussetzen müssen.

Aufhebung des Patentschutzes hat eine knappe Mehrheit

Wie bereits Preisüberwacher Stefan Meierhans in der Sonntagszeitung bemängelte, bedauert auch Nold, dass Berset den Preisvergleich erst 2017 wieder einführt, ohne die vergleichsfreie Zeit zu kompensieren. Zudem wird pro Jahr jeweils nur ein Drittel der Präparate überprüft. «Bis 2019 verzichtet der Bund damit auf Einsparungen von 1,2 Milliarden Franken», sagt Nold.

Weil die Patienten zudem immer mehr medizinische Leistungen in Anspruch nehmen, rechnet Santésuisse insgesamt mit einem Anstieg der Gesundheitskosten von 3,5 Prozent in diesem und im kommenden Jahr. Um das auszugleichen, sollen die Prämien auch diesen Herbst wieder um 4 bis 5 Prozent steigen, wie der Krankenkassenverband bereits vor Wochen bekannt gegeben hat.

Wie der Preisüberwacher wünscht sich auch Nold mehr Engagement Bersets: «Allein die von den Krankenkassen geforderte Anpassung der Vergütung von Blutzuckerteststreifen aufs westeuropäische Niveau brächte 30 Millionen Ersparnis im Jahr», so Nold.

Um im Milliardenmarkt Gesundheitswesen den Kostenanstieg wirksam zu drosseln, wären tief-

greifendere Einschnitte nötig. Über das beste Rezept zur Gesundheitskostendrosselung ist sich die Bevölkerung denn auch weitgehend uneins, wie eine Umfrage des Instituts Marketagent.com zeigt. Lediglich eine Massnahme ist in der

Teure Gesundheit

Das Institut Marketagent.com hat im Juni 501 Interviews zu den überbordenden **Gesundheits- und Prämienkosten** geführt. Einzig die Aufhebung des Patentschutzes für Medikamente war mehrheitsfähig. Danach erhielt mit 39,5 Prozent Zustimmung die Lockerung der Verschreibungspflicht noch am meisten Zustimmung. Detailliertere Ergebnisse finden sich auf Marketagent.com.

Bevölkerung mehrheitsfähig: 53,5 Prozent der Befragten finden, der Patentschutz von Originalpräparaten solle fallen. Es ist klar, dass Pharmaunternehmen gegen eine solche Massnahme Sturm laufen würden. Tatsächlich stellt sich die Frage, weshalb Pharmafirmen in der Schweiz noch Geld für Forschung und Entwicklung neuer Arzneimittel ausgeben sollten, wenn diese sogleich kopiert werden dürften.

Die Meinungsumfrage zeigt vor allem eines: Bei sich selber wollen die Versicherten keine Risiken eingehen: Die beiden Vorschläge, dass die Krankenkassenpflicht fallen und dass die Grundversicherungsausgaben pro Patient bei einer bestimmten Summe gedeckelt werden sollen, fallen klar durch, nur 7 Prozent sind dafür (siehe Box).

Der Schrecken der Obstbauern ist nur zwei Millimeter gross

Die Kirschessigfliege sorgt für Schadensrekorde, einzelne Betroffene sprechen von einer regelrechten Invasion

Zürich Der Schrecken der Schweizer Bauern und Winzer ist zwei bis drei Millimeter lang, hat rote Augen und einen gelb-braunen Körper. Er heisst *Drosophila suzukii*, hierzulande besser bekannt als Kirschessigfliege.

Mit ihrem Stachel bohrt sie ein Loch in die reife Frucht und setzt ihre Larven ein. Von aussen sehen die befallenen Trauben und Beeren noch gesund aus. Doch das Fruchttinnere wird ungeniessbar.

In mehreren Regionen sprechen Bauern von einem Rekordbefall,

einer regelrechten Invasion. Georg Bregy, Direktor des Schweizer Obstverbandes, bestätigt: Es ist schon heute klar, dass die Kirschessigfliege mehr Obst befallt als im Jahr 2015.

Wie eine Erhebung der mit Falen gefangenen Fliegen der Forschungsanstalt Agroscope zeigt, vermehrt sich die Fliege extrem schnell. In den zuletzt erhobenen Wochen Ende Juni und Anfang Juli stellt Agroscope einen fünffachen Zuwachs fest. Pro aufgestellte Falle, etwa einen Becher mit Lockstoff,

konnten wöchentlich über 30 Fliegen gefangen werden.

«Die Lage ist ernst. Wir wissen von mehreren Betrieben, dass sie hohe Ernteausfälle haben», sagt Bregy. Grund für die Fliegen-Invasion ist das feucht-warme Wetter Anfang Sommer, bei dem sich die lästige Fliege wohlfühlt – und sich exponentiell vermehrt hat.

Aktuell führt die Forschungsanstalt Agroscope bei den Obstproduzenten eine Onlineumfrage durch, um das Ausmass des Schadens zu bestimmen. Vor dieser



Eine Kirschessigfliege bedrohlich nah an einer Erdbeere Foto: Getty Images

Umfrage sei es für eine schweizerweite Einschätzung des Phänomens noch zu früh, so Bregy.

Effektive Gegenmassnahmen wurden noch nicht gefunden

Um der Fliege Herr zu werden, geben die wichtigen Akteure jetzt Gegensteuer. Der Händlerverband Swisscofel appelliert in einem dringenden Aufruf, der Gross- und Detailhandel müsse Gegenmassnahmen ergreifen. Die Arbeitsgruppe für Steinobst bei Agroscope erstellte ein Merkblatt, in dem skiz-

ziert wird, wie die Kirschessigfliege bekämpft werden kann. Die Strategie umfasst Fallen, Hygienemassnahmen und engmaschige Netze, die das Obst schützen.

Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bislang eine wirklich effektive Gegenmassnahme nicht gefunden wurde. «Die Kirschessigfliege taucht erst seit 2011 in der Schweiz auf. In einigen Jahren wird man den Schädling hoffentlich besser kontrollieren können», sagt Georg Bregy.

Simon Widmer